

Verein Bienenlieb kämpft ums Überleben

Die Retter der Bienen brauchen nun selbst Retter. Mit Corona begannen die wirtschaftlichen Probleme. Die Hoffnung liegt jetzt auf Spendern.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG. Seit zehn Jahren verfolgen Obmann Daniel Pfeifenberger und sein Team mit dem gemeinnützigen Verein Bienenlieb ein Ziel: die Welt der Bienen erlebbar zu machen, die Bedeutung von Wild- und Honigbienen als Bestäuber zu vergegenwärtigen und auf ihre Gefährdung aufmerksam zu machen. Mit Kursen, Führungen, Workshops und Bildungsarbeit in Schulen und Kindergärten leistet der Verein einen Beitrag zur Rettung der Bienen und hat sich über die Grenzen

Österreichs hinaus einen Namen als Kompetenzzentrum gemacht. Die professionell aufbereiteten Arbeitsunterlagen sind auch in deutschen Schulen im Einsatz. Nun braucht der Verein selbst Hilfe, um die Aufklärungsarbeit fortsetzen zu können und den im Juni 2019 auf 3800 Quadratmetern an der Salzach in Salzburg-Josefau eröffneten Bienenhof mit der Bioimkerei, dem Lehrpfad, dem Shop, Seminarräumen und dem Café fortführen zu können. Die acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden auch Imker, Bienenpädagogen und Multi-

plikatoren aus und betreuen an Standorten von Golling bis Oberösterreich 300 Bienenvölker. Mit Corona begannen die Schwierigkeiten. Kaum war der Bienenhof angelaufen, brachte die Pandemie alle Aktivitäten zum Stillstand. „Der Bienenhof war so kalkuliert, dass sich die Pacht, die Rückzahlung der Baukosten und die Betriebskosten auch in schlechten Zeiten ausgeben, aber unser Konzept war auf Wachstum ausgelegt, wir haben weder mit der Pandemie noch mit der anhaltenden Wirtschaftskrise gerechnet“, betont



Daniel Pfeifenberger im Geschäft

Pfeifenberger: „Die Kosten sind gestiegen, die Kaufkraft ist gesunken und wir haben viel weniger Coronahilfen bekommen als erwartet.“ In einem Jahr werde

von Bienenlieb in der Salzburger Dreifaltigkeitsgasse. BILD: SNN/MR/LEUK

der Überbrückungskredit in Höhe von 300.000 Euro fällig. Der Verein habe seit dem Frühjahr vieles probiert, sagt Pfeifenberger. „Wir sind Kooperationen eingegangen, und wir haben versucht, mit einem Geschäft in der Altstadt näher an die Konsumenten heranzukommen.“ Doch das Konzept sei nicht aufgegangen.

Der Verein hat sich nun durchgerungen, online eine Spendenkampagne zu starten. Gelingt es nicht, bis Ende November 400.000 Euro zu lukrieren, ist die Insolvenz unausweichlich. Pfeifenberger hofft auch auf Unternehmen, denen es wichtig ist, dass die Aufklärungs- und Bildungsarbeit fortbesteht. „Sie ist das Allerwichtigste.“ Bisher habe der Verein diese gemeinnützige Arbeit mithilfe von Sponsoren und mit Einnahmen aus den Kursen, aus dem Honigverkauf und aus den Firmenpatenschaften querfinanziert, aber das sei nicht mehr möglich, denn sowohl Private als auch Firmen seien gezwungen zu sparen. Der Umsatz sei um 30 Prozent gesunken, rechne man die Kostensteigerung mit ein, betrage der Rückgang 50 Prozent. Die Nachfrage sei zwar in allen Bereichen vorhanden, aber in Summe reiche das Geld nicht. „Wir haben ein Angebot und ein Produkt, das alle wichtig

finden und schätzen, aber in Krisenzeiten braucht man es nicht unbedingt“, konstatiert Pfeifenberger, der auch eine EDV-Firma betreibt und privat 400.000 der 1,2 Mill. Euro in den Bienenhof investiert hat, noch einmal so viel steuere ein Investor bei 200.000 Euro kamen durch Crowdfunding zusammen.

„Mit 400.000 Euro könnten wir den gemeinnützigen Teil finanzieren“, sagt Pfeifenberger. Eine Möglichkeit wäre auch, einen Teil des Bienenhof-Geländes,

„Am wichtigsten ist, dass die Bildungsarbeit für die Kinder weitergeht.“

Daniel Pfeifenberger, Obmann

etwa das Café, zu vermieten. Noch hat er die Hoffnung nicht aufgegeben. „Wir spüren, dass unser Angebot ankommt und gebraucht wird. Die Schulgruppen sind alle begeistert, darum blutet mir das Herz, wenn wir aus finanziellen Gründen aufhören müssten.“ Er verstehe, dass die Bienen derzeit nicht Priorität hätten. „Aber für die nächsten Generationen ist eine funktionierende Insekten- und Bestäuberwelt unabdingbar, sonst steuern wir auf eine Naturkrise zu, die wir nicht mehr in den Griff bekommen.“

Fischer wollen Schutz des Fischotters aufweichen

SALZBURG. 11.500 aktive Fischerinnen und Fischer gibt es im Bundesland Salzburg. Zusätzlich kommen jährlich rund 10.000 Gastfischer aus dem In- und Ausland dazu. Nachwuchsprobleme muss sich Landesfischermeister Gerhard Langmaier keine machen. „Im Vorjahr haben 540 Personen die Fischerprüfung absolviert. 30 Prozent davon waren zwischen elf und 18 Jahre.“

Forderung muss unbedingt auf den Fischotter erweitert werden – zum nachhaltigen Schutz der heimischen Fischarten.“ Die Fischer argumentieren mit Zahlen. Demnach frisst ein Fischotter pro Tag ein Kilogramm Fisch. Bei dem gutachterlich belegten Fischotterbestand von 300

Jährlicher Schaden von 1,3 Millionen Euro

Tieren (2021) im Land Salzburg ergebe das einen jährlichen Fischerverlust von circa 110 Tonnen. „Der dadurch resultierende wirtschaftliche Schaden beträgt somit 1,3 Millionen Euro pro Jahr – allein für Salzburg. Dabei ist nicht berücksichtigt, dass einige Fischereibewirtschafter bereits das Handtuch geworfen haben und Fischwasser nur mehr schwer zu verpacken ist.“ marb

Messner im Gespräch: Alpinismus pur

Am 8. November startet das 29. Bergfilmfestival mit einem Vortrag der jungen Generation. Ab 19 Uhr berichtet Simon Messner im Stadtkino Hallein von Erstbegehungen in den entlegensten Ecken der Welt. Im Anschluss beantwortet der junge Südtiroler Fragen aus dem Publikum.

Der Vater war schon öfters beim Bergfilmfestival zu Gast, jetzt kommt zu ersten Mal der Sohn. Simon Messner ist nicht nur studierter Molekularbiologe und Bergbauer, er ist auch Alpinist aus Leidenschaft. „Ich bin kein Sportkletterer und noch weniger Profisportler. Das lässt mir Freiraum. Ich sehe mich als Alpinist und somit einer langen Tradition verpflichtet. Hier geht es nicht um reine Zahlen, Schwierigkeiten, Zeiten. Alpinismus ist weder messbar noch ist er vergleichbar.“

Mit dieser Haltung tritt der 32-Jährige, der am 8. November auch Geburtstag feiert, unweigerlich in die riesigen Fußstapfen des Vaters Reinhold Messner. Auch in der nächsten Generation geht es um die Reduktion der Mittel, das Ausgesetztsein in der wilden Natur, das Abenteuer jenseits der Massen. Während man in allen Medien über die Auswüchse des 8000er-Bergsteigens streitet, ist Simon auf Gipfeln unterwegs, die kaum jemand



Simon Messner beantwortet Fragen aus dem Publikum.

kennst. Dieses Jahr auf dem 7163 Meter hohen Yermanendu Kangri im Karakorum, aber auch im Oman, in Jordanien, in den Alpen und in seinen Hausbergen, den Dolomiten. Im Filmprogramm des Bergfilmfestivals im DAS KINO sind dann Vater und Sohn mit jeweils eigenen Filmen vertreten: Simon Messner mit dem Film „Traditional Alpinism“ und Reinhold Messner mit „Sturm am Manaslu“.

SN-Card-Vorteil: Karten für den Eröffnungsvortrag gibt's um 23 Euro statt 25 Euro, Karten für die Filmprogramme regulär um 9 Euro bzw. am Montag um 7 Euro (statt 11 Euro) – jeweils gültig für eine Person bei Vorlage der SN-Card.

Infos & Tickets: +43 662 / 87 31 00-15

Onlinetickets und Reservierungen: WWW.DASKINO.AT

WERBUNG

GÖTTLESBRUNN

„GO“

18. und 19. NOV. 2023!

LEOPOLDI

LEOPOLDIGANG

GANG

don't drink and drive

„Weinrundgang“ SA 13:00-20:00 SO 12:00-18:00

leopoldigang.at weinbaugeliet.carantum.com